

# Lehrer Jakob Widmer 1859-1942

Autor(en): **Niederer, E.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **70 (1943)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Lehrer Jakob Widmer

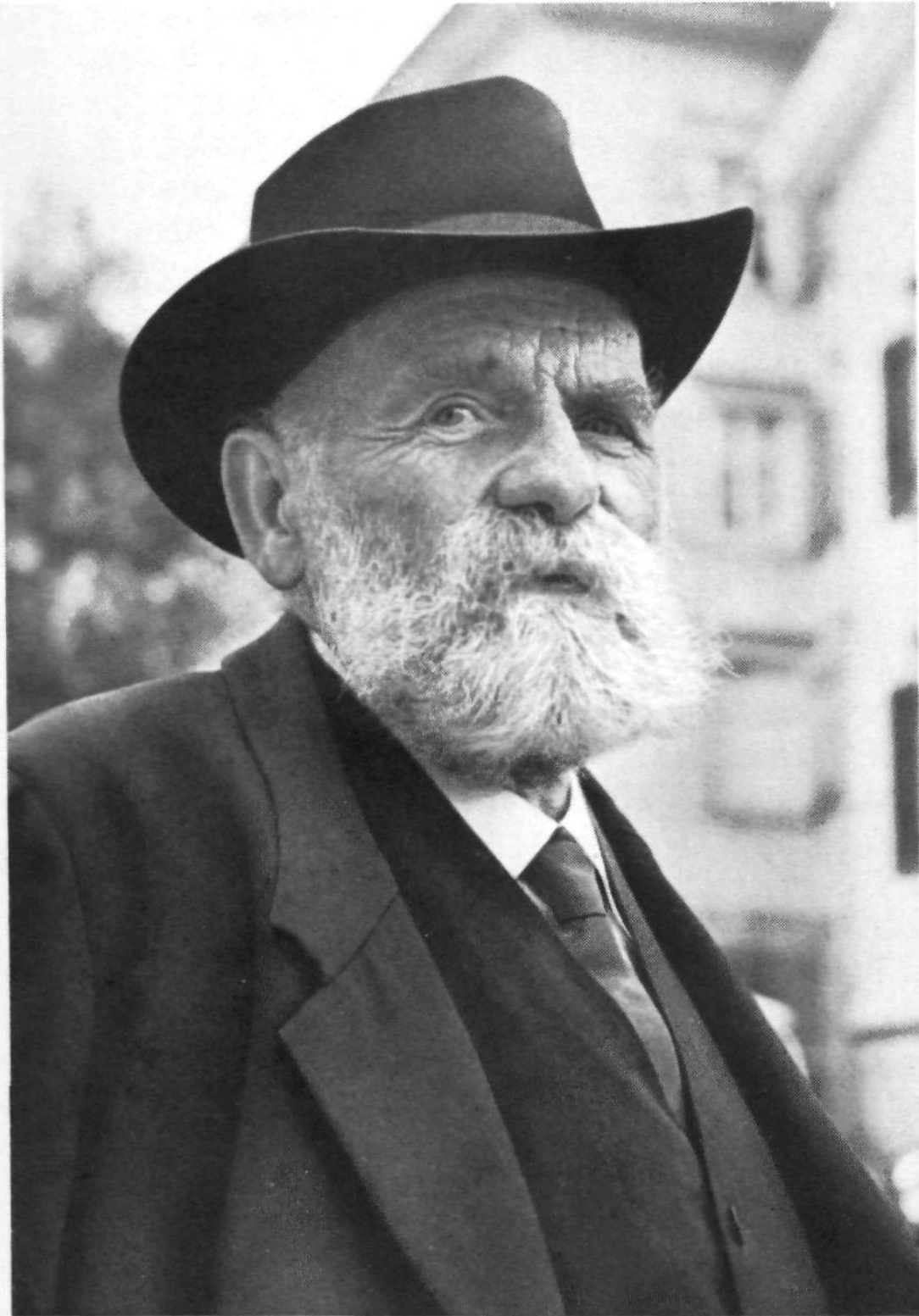
1859—1942

Von E. Niederer.

---

Montag den 27. Juni 1942 verschied im Alter von nahezu 83 Jahren in seinem trauten Heim auf dem Rosenberg in Heiden der im ganzen Land bekannte und geachtete Lehrerveteran Jakob Widmer an den Folgen eines Hirnschlages. Wenige Tage vor seinem Ableben hatte er noch seinen wohlgepflegten Garten betreut. Mit ihm hat die Gemeinnützige Gesellschaft nicht nur ein treues und vieljähriges, sondern auch eines ihres betagtesten Mitglieder verloren. Als bewährter Pädagoge, aber auch als ein Mann, der durch eine weit über die Schule hinausreichende, vielseitige Wirksamkeit Gemeinde und Land gedient hat, wird diese originelle und markante Kernnatur im Gedächtnis der ältern Generation fortleben. Jakob Widmer, Bürger von Stein, entspross einer wackern, währschaffen Bauernfamilie in Herisau und erblickte dort am 8. September 1859 «auf dem Burgstock» als ältestes von sechs Geschwistern das Licht der Welt. Obwohl der kräftige Knabe schon frühzeitig bei der Bewirtschaftung des Gutes angestrengt mittun musste, verlebte er eine glückliche Jugendzeit. Nach vollendeter Primarschule besuchte der geweckte Junge vier Jahre die dortige Realschule und entschloss sich dann für den Lehrerberuf. Die Auslagen für die damals noch nicht unentgeltlichen Lehrmittel und Schulmaterialien hatte der lernbegierige Junge durch Fabrikarbeit in den Ferien selber zu bestreiten. Nach der Konfirmation und der darauf folgenden erfolgreich bestandenen Aufnahmeprüfung am Lehrerseminar in Kreuzlingen schnürte der rüstige Jüngling sein Ränzeli und wanderte im Frühling 1877 zu Fuss nach der Bildungsstätte am Bodensee, die zu jener Zeit unter der Leitung von Direktor U. Rebsamen, eines angesehenen Schulmannes, stand. Noch war die 3jährige Ausbildungszeit noch nicht ganz abgelaufen, da wagte es der talentvolle und von jugendlicher Begeisterung erfüllte Seminarist dennoch, sich um die freigewordene Stelle an der Unterschule im Dorf

Heiden zu bewerben. Das Glück war dem unternehmungslustigen Kandidaten hold, und nachdem er die vorgeschriebene Patentprüfung mit Auszeichnung absolviert hatte, übertrug ihm die Gemeindebehörde die ersehnte Schulstelle, die der junge Magister am 1. Mai 1880 antrat, um dann aber schon nach wenigen Jahren die ihm besser zusagende Oberschule im Blumenfeld zu übernehmen. Um für die Halbtagschulen, mit denen damals noch die wöchentlich einen Tag in Anspruch nehmende sog. Repetierschule verbunden war, mehr Zeit zu gewinnen, wurde letztere für die ganze Gemeinde zentralisiert, was einen Fortschritt für beide Schulgattungen bedeutete. Da die neu geschaffene Schulstufe sich aus ältern und nicht selten etwas tatenlustigen Elementen rekrutierte, so entstand für die Schulbehörde die Aufgabe, einen Lehrer anzustellen, der den körperlichen und geistigen Ansprüchen dieser Stelle voll und ganz gewachsen war. Die Schulkommission übertrug sie daher mit vollem Bedacht dem bewährten und energischen Pädagogen Widmer, da keiner wie er deren Voraussetzungen voll und ganz erfüllte. Hier stand denn auch der rechte Mann am rechten Platz und fühlte sich ganz in seinem Elemente. Sein Unterricht ging in die Tiefe und wirkte nachhaltig, weil er streng auf gewissenhaftes Arbeiten der Schüler abzielte und keine Nachlässigkeit duldete. Von Anfang an unterzogen sich die Schüler willig der ihre ernste Mitarbeit erfordernden Methode und konsequenten Disziplin ihres Lehrers. Der Erfolg blieb nicht aus, und noch lange über die Schulzeit hinaus schätzten die dankbaren Schüler das ihnen für das spätere Leben Gebotene. Zur Sommerszeit hatten sich die sangeskundigen Schüler jeden Sonntagmorgen zu einer Gesangübung im Schulhaus einzufinden, und so entstand mit der Zeit ein leistungsfähiger permanenter Jugendchor. Dieser erfreute sich auch vonseite der Eltern grosser Wertschätzung, und seine Vorträge fanden an den Ostermontagfeiern Beachtung. Die älteren Knaben wurden neben dem Turnunterricht mit Eifer und Erfolg in die Technik des Armbrustschiessens eingeführt und ihnen auch die Praktiken des Handfertigkeitsunterrichts an der Hobelbank beigebracht. Mit der Erstellung des neuen Dorfschulhauses im Jahre 1900 liessen sich die räumlichen Bedingungen für die Erweiterung der Ganztagschulen endlich realisieren. An die Stelle der Übungsschule traten eine 7. und 8. Schulklasse. Diese zeitgemässe Umstellung war Widmer willkommen, und mit neuem Eifer wirkte er nun auf dieser Stufe, bis er im Jahre 1930 das Schulszepter niederlegte.



**Lehrer Jakob Widmer †**  
1859—1942

Widmer war nicht bloss Lehrer mit dem Kopf und ging nicht darauf aus, die Kinder mit einem vergänglichen und oft zweifelhaften Wissensballast voll zu stopfen, sondern der Beruf war ihm eine ernste Herzenssache und darauf eingestellt, Seele und Gemüt zu erfassen, zur Tapferkeit für den spätern Lebenskampf zu erziehen und für alles Hohe und Edle zu begeistern. Schon frühzeitig befasste er sich mit der Einführung der Schülerspeisung, als einer der ersten Initianten im Kanton verhalf er dieser Neuerung in unserer Gemeinde zum Durchbruch und besorgte deren Leitung mehrere Jahre lang unentgeltlich. Trotz des vorgerückten Alters fiel ihm der Rücktritt vom Schuldienst nicht leicht, und noch lange sehnte er sich nach der geliebten Schularbeit zurück. Dass es ihm damit ernst war, bewies der Umstand, dass anlässlich der Generalmobilmachung im Jahre 1939 sich der fast Achtzigjährige der Schulbehörde nochmals zur Aushilfe zur Verfügung stellte, wenn auch nur für kurze Zeit.

Ausserhalb der Schulstube wirkte der arbeitsfreudige Mann zum Wohle der Schule und im Dienste der Öffentlichkeit. So verwaltete er während vielen Jahren die Schulsparkasse, deren spätere Liquidation nicht seinen Beifall fand. Seine Kollegen ehrten ihn, indem sie ihn als ihren Vertreter in die Schulkommission vorschlugen, deren Aktuariat er 30 Jahre lang besorgte. Mit seinem Freund und Berufskollegen Halter unternahm er fast jedes Jahr weite Reisen und Fusswanderungen. Ein warmer Freund des Schiesswesens, gründete und leitete er als Schützenmeister mit Tatkraft den Militärschützenverein. Dem Feuerlöschwesen brachte er grosses Interesse entgegen und bekleidete die Funktionen des Feuerkommandanten. Als umsichtiger Präsident der Dorfbrunnen- und Roosenkorporation arbeitete er unentwegt für die Erweiterung des Quellennetzes und die Erstellung eines zweiten Reservoirs. Als eine der schönsten Gelegenheiten zur Erholung, Unterhaltung und Pflege edler Geselligkeit hat der Verstorbene je und je den Gesang erkannt und verehrt. Wie glücklich war er, wenn seine liebe «Harmonie» jeweils mit Ehren von einem Sängerwettstreit heimkehrte oder von Zeit zu Zeit eine frohe Sängerfahrt ausführte. Den nach seinem Rücktritt als Lehrer oft vermissten Kontakt mit der Schule und der Jugend wieder neu aufzunehmen, bot ihm die Wahl in das kantonale Jugendgericht eine prächtige Gelegenheit, und seine Erfahrung und sein wohlabgewogenes Urteil begegneten allseitiger Wertschätzung. Dem gleichen Zwecke diente ein

regelmässiger Verkehr mit seinen einstigen Studiengenossen und lieben Kollegen. Seine treubesorgte Lebensgefährtin, die ihm bis an sein Ende in einem vorbildlichen Lebensbunde zur Seite stand, schenkte ihm drei Söhne, die in die Fusstapfen ihres Vaters traten und heute als angesehene Lehrkräfte ebenfalls im Dienste der Jugendbildung tätig sind.

Mit Vater Widmer ist ein ehrwürdiger Vertreter der alten Lehrergarde dahingegangen, ein Mann mit geradem, untadeligem und offenem Charakter, der sich von dem, was er als gut, wahr und zweckmässig erachtete, nicht leicht abbringen liess und dem die Devise «Tue recht und scheue niemand» ein zuverlässiger Leitstern war.

---